

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Grundsteinlegung der katholischen Kirche

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

türkischen Offizier und mehreren türkischen Soldaten eskortiert. Auch die feierliche Auffahrt des neuen französischen Gesandten von Talleyrand, der am 29. April dem Großherzog sein Beglaubigungsschreiben überreichte, war eine Freude für die Schaulustigen, die den sechsspännigen Galawagen, in welchem der Gesandte unter Vortritt der geeigneten Dienerschaft in das Schloß abgeholt und nach dem Empfang und der großen Tafel wieder nach seiner Wohnung geleitet wurde, anstaunten. Das gleiche Ceremoniell wiederholte sich am 13. Juli bei dem Empfang des russischen Gesandten von Rabinin.

Grundsteinlegung der katholischen Kirche.

Der Geburtstag des Erbgroßherzogs, der 8. Juni, gestaltete sich in diesem Jahre besonders festlich durch die Legung des Grundsteins der neuen katholischen Kirche, gerade am Jahrestag der 1807 vorgenommenen Grundsteinlegung der evangelischen Stadtkirche. Gegen 11 Uhr verfügte sich der Großherzog in Begleitung des Erbgroßherzogs und der dem katholischen Bekenntnisse angehörenden Erbgroßherzogin sowie des gesamten Hofes auf den Bauplatz, wo das Militär und das Bürgerwehrkorps paradierte und die Minister, die Gesandten, die geistlichen und weltlichen Behörden, der Stadtrat und viele Zuschauer auf mehreren Tribünen versammelt waren, die den künftigen Kirchenplatz im Halbkreis umgaben. Der Oberpfarrer, Kirchenrat und geistliche Referendar Nothensee hielt eine Ansprache und weihte sodann unter Assistenz der übrigen anwesenden katholischen Geistlichen den Grundstein, worauf der Großherzog, von dem Oberbaudirektor Weinbrenner geführt, sich in Begleitung der Fürstlichkeiten und des Hofstaates auf den Bauplatz begab und unter dem Donner der Geschütze und dem Jubel der Anwesenden die üblichen drei Hammerschläge gab.

Nach Beendigung dieser Festlichkeit begaben sich die Anwesenden in die alte katholische Kirche, soweit deren beschränkter Raum dieses gestattete. Hier hielt der Stadtpfarrer Huber eine längere Dankrede, welcher ein Hochamt und das Te Deum folgte, wozu die — wie jene während des Hochamts — von der Großherzoglichen Hofkapelle ausgeführte Musik der Musikdirektor Brandl komponiert hatte.

Am 22. November 1808 beging Großherzog Karl Friedrich seinen achtzigsten Geburtstag. Am Vorabende fand bei Hof Cercle

und Ball statt. Am Festtag selbst wurden bei Tagesanbruch 100 Kanonenschüsse gelöst. Am Vormittag nahm der greise Fürst die Glückwünsche der Gesandten, des Adels, der Behörden, der Geistlichkeit und des Stadtrats entgegen. Das Bürgermilitär zu Fuß und zu Pferd war vor dem Residenzschlosse mit Musik aufmarschiert. Bei dem Festgottesdienst in der Hofkirche, welchem der Großherzog anwohnte, wurde eine von Oberhofprediger Walz verfasste und von Musikdirektor Brandl in Musik gesetzte Kantate aufgeführt. Abends kam im Schauspielhaus, wo der Hof mit jubelnden Hochrufen empfangen wurde, „Rosette, das Schweizermädchen,“ komische Oper in 2 Akten von Birey, und ein musikalischer Epilog von Kapellmeister Schmittbauer zur Aufführung.

Neue Ordnung des Bürgermilitärs.

Das Bürgermilitär erhielt im Jahre 1808 eine neue Ordnung. Die Zahl der Gemeinen jeder Bürgerkompagnie wurde auf 60 Mann festgesetzt, in eine der uniformierten Kompagnien aber sollte jeder Bürger, der sich in Rücksicht des Alters und anderer Umstände dazu qualifiziert, eintreten und darin wenigstens bis zum 50. Jahre verbleiben. Außer den Gemeinen zählte jede Kompagnie: 1 Kapitän, 1 Oberlieutenant, 1 Unterlieutenant und 6 Unteroffiziere, welche sämtlich von der Kompagnie gewählt und vom Stadtmagistrat und Oberamt bestätigt wurden. Das Kommando über sämtliche Korps, sowohl Kavallerie als Infanterie, wurde einem Bataillonschef übertragen. Diese Würde erhielt im Jahre 1808 der Baumeister Berkmüller. Ihm lag der Verkehr mit dem Oberamt, mit dem Bürgermeisteramt und dem Stadtgouvernement ob, deren Befehle er den einzelnen Kompagnien mitzuteilen hatte. Einen Adjutanten mit Lieutenantrang konnte er sich aus den uniformierten Korps wählen und dem Oberamt zur Ernennung vorschlagen. Im Jahre 1808 wurde zu dieser Charge der bei dem Jägerkorps zu Pferde als Wachtmeister stehende Heinrich Reiss ernannt. Die Uniform des Chefs war dunkelbau mit hellblauen goldgestickten Kragen und Aufschlägen, 2 goldene Epauletten mit Bouillon, weiße Weste, weiße Beinkleider, schwarze steife Stiefel, Säbel mit goldener Kuppel. Der Adjutant behielt die Uniform seines Korps. Die Kompagniechefs trugen goldene Hutordons, Porte d'Épee und 2 Epauletten mit Bouillons, die Lieutenants